Erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Hallesches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 1. Donnerstag, den 1. Januar. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. Dezember. Die Protokolle bezüglich der Uebernahme der Rudolfsbahn in den Staatsbetrieb vom 1. Januar 1880 ab sind dem „Fremdenblatt" zufolge gestern im Handelsministerium seitens des Verwaltungsraths der Rudolfsbahn und der Vertreter der Regierung unterzeichnet worden. Zum Betriebsoberwalter, welchem das gesammte Betriebs- und Verwaltungspersonal unterstellt ist, wurde der Generalinspektor, Regierungsrath von Perl, bestellt. — Das „Fremdenblatt" hält mit Rücksicht auf die ganzen Verhältnisse und das Sequester der Bahn keinen anderen Abschluß für denkbar, als daß spätestens nach drei Jahren der Ankauf der Rudolfsbahn durch den Staat erfolgen werde. — Der Verwaltungsrath der österreichischen Bodenkreditanstalt hat beschlossen, auch diesmal am 1. Januar keine Abschlagszahlung zu leisten, sondern die Fixirung der gesammten Dividende der Generalversammlung anheimzugeben.

— Heute Nachmittag entgleiste der Kurierzug der Nordbahn in Süßenbrunn. Die Passagiere sind unverletzt, aber der Heizer ist getödtet und von dem übrigen Zugpersonal wurden 5 Personen verwundet.

— Meldungen der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel: Der englische Botschafter Layard sollte gestern vom Sultan empfangen werden behufs Erledigung der von dem Botschafter erhobenen Reklamationen. Man hält eine rasche und befriedigende Beilegung des Zwischenfalls für gewiß. — Die für gestern anberaumt gewesene Konferenz der griechisch-türkischen Kommissäre hat nicht stattgefunden; der Sultan soll die neue Grenzlinie noch nicht genehmigt haben, welche die türkischen Kommissäre den griechischen vorzuschlagen beabsichtigen.

Paris, 30. Dezember. Gutem Vernehmen nach hat auch der französische Botschafter in Konstantinopel, Fournier, seine Demission gegeben und wird ein Gleiches von dem diesseitigen Botschafter in Petersburg, General Chanzy, erwartet.

London, 30. Dezember. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Kapstadt vom 28. d. gemeldet: Das von den Boers abgehaltene Meeting ist ohne Störung verlaufen; es wurde beschlossen, am 6. April k. J. ein neues Meeting abzuhalten. Die Boers wählten Krüger zum Präsidenten und forderten denselben auf, einen Volksrath einzuberufen. — General Wolseley hat bei einem in Pretoria stattgehabten Banket erklärt, das Transvaal-Land werde fortan als englische Kronkolonie betrachtet werden.

— Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Konstantinopel: Der englische Botschafter Layard hat die der Pforte für die Beantwortung seiner Forderungen gesetzte Frist bis zum Mittwoch verlängert. Said Pascha und Sawas Pascha werden dem Sultan wegen eines Arrangements Vorschläge machen; wie es heißt, wäre die Antwort der Pforte schon Dienstags zu erwarten. — Die Sitzung der türkisch-griechischen Grenzregulirungs-Kommission ist auf den 31. c. verschoben worden.

— Vom Handelsamte ist eine Untersuchung wegen des Einsturzes der Brücke über den Tay angeordnet worden. Die Zahl der durch den Unglücksfall ums Leben gekommenen Personen wird auf etwa 90 geschätzt. (Siehe dagegen das Privattelegramm des Berl. Tageblatts).

— (Berl. Tagebl.) Ueber das Eisenbahn-Unglück in Folge des Zusammenbruchs der Tay-Brücke hat sich jetzt als sicher herausgestellt, daß glücklicherweise die ersten Verlust-Angaben in der Aufregung zu hoch gegriffen waren. Der Verlust an Menschenleben schwankt zwischen 75 und 90. Nur ein einziger Leichnam ist bisher angeschwemmt. Einige Passagiere fragten den Billetsammler vor der Brücke, ob denn die Ueberfahrt auch ungefährlich bei solchem Sturme sei. Schlechtes Wetter und fortwährender Sturm verhinderten den Rettungsdampfer, viel zu entdecken. Die Versuche zur Auffindung der Leichen oder des Trains waren bisher vergeblich. Nur einzelne Trümmer sind gefunden. Von den Pfeilern und Bogen der Brücke ist nur der Bruchtheil eines einzigen noch zu sehen, alle andern 13 sind absolut verschwunden. Die Ingenieure glauben, die letzten Waggons entgleisten und schlugen an den Bogen an, wodurch die Katastrophe erfolgte. Die Aussagen von Augenzeugen bestätigen nur, daß der Sturm zur kritischen Zeit den Höhepunkt erreicht hatte. Auf dem Lande konnte man sich nicht am Boden halten. Der Signalmann, welcher dem Feuermann auf der Maschine das Zeichen zur Erlaubniß der Weiterfahrt gab, konnte kaum in sein Häuschen zurückkehren, obgleich dasselbe nur einige Schritte entfernt war. Er sowohl wie der Kapitän des Kriegsschiffes, das nahe dabei stationirt ist, fürchteten schon früher für den Eisenbahntrain. Diese Thatsachen, sowie alle sachverständigen Urtheile erklären es als einen verbrecherischen Wahnsinn, dem Train die Ueberfahrt in solchem Sturme zu gestatten.

Madrid, 30. Dezember. **(Original-Telegramm.)** Heute Abend feuerte ein Individuum, mit Namen Otero Gonzaliz, zwei Revolverschüsse auf den König und die Königin ab. Niemand getroffen. Der Thäter ist verhaftet.

Madrid, 31. Dezember. **(Original-Telegramm.)** Offiziell wird gemeldet: Das Attentat erfolgte mittelst zweier Pistolenschüsse in der Nähe des Eingangs zum Königspalast als der König und die Königin Abends 5 Uhr von der Spazierfahrt im offenen Wagen zurückkehrten. Der neunzehnjährige Thäter hatte sofort die Flucht ergriffen, wurde aber auf der Straße von einem Studenten und anderen Personen gefaßt und zur Haft gebracht.

Washington, 30. Dezember. Der hiesige Geschäftsträger der Republik Peru erklärt die Nachricht der chilenischen Gesandtschaft in Paris, daß der Präsident von Peru, General Prado, auf einer Reise nach den Vereinigten Staaten und nach Europa in Panama eingetroffen sei, für unbegründet und fügt hinzu, daß telegraphischen Nachrichten aus Callao vom 20. d. zufolge in Lima vollkommene Ordnung herrsche und ein Regierungswechsel daselbst nicht stattgefunden habe.

Berlin, 30. Dezember.

— Das Reichskanzler-Amt wird fernerhin den Namen „Reichsamt des Innern" und der Vorstand dieser Behörde den Titel „Staatssekretär des Innern" führen.

— Die Gerüchte, welche über den Rücktritt des bisherigen französischen Botschafters, Grafen St. Vallier, sofort nach dem Bekanntwerden des Ministerwechsels in Frankreich hier aufgetaucht waren, haben schnell ihre Bestätigung gefunden. In später Abendstunde hat Graf St. Vallier sein Demissionsgesuch an den Präsidenten Grévy abgesendet. Am Hofe und in weiteren Kreisen, in denen der Graf bekannt geworden, hat dieser Schritt großes Bedauern hervorgerufen. Selten war ein diplomatischer Agent der Regierung und der amtlichen Welt in Berlin so sympathisch nahe getreten, als der nun scheidende Botschafter.

Der seit Jahr und Tag in Angriff genommene Umbau des hiesigen Botschafterhôtels ist grade in demselben Augenblick beendet worden, da der Graf St. Vallier scheidet. In Regierungskreisen herrscht hinsichtlich des nun vollzogenen Ministerwechsels in Frankreich eine ziemlich ernste Stimmung. Der Nachfolger des Grafen St. Vallier wird keine leichte Stellung haben.

Das Entlassungsgesuch des Botschafters ist nach Mittheilungen, welche der „Nat.-Ztg." zugehen, lediglich auf Gründe der inneren Politik Frankreichs basirt. Speciell hätte Graf St. Vallier erklärt, als Senator in der Unterrichtsfrage gegen das Ministerium stimmen zu müssen.

Preußen und die polnische Revolution.

Eine russische Zeitschrift brachte jüngst sogenannte Enthüllungen über preußische Agitationen in Polen zur Zeit des polnischen Aufstandes. Die Mittheilungen gingen in viele deutsche Blätter über. Jetzt wird aber in der Nordd. Allg. Ztg. von anscheinend autoritativer Seite erklärt, daß diese russischen Enthüllungen vollkommen erfunden und erlogen sind. Es ist nicht wahr, daß der Generaladjutant v. Treskow 1865 oder zu anderer Zeit nach Dresden oder überhaupt irgend wohin an einen Agenten der polnischen Nationalregierung gesandt worden wäre. Die preußische Regierung hat niemals Unterhandlungen mit irgend einem Agenten der

---

Nach dem Sturm der Friede.

Eine Erzählung vom Strande. Von F. Meister.

I.

Die Bewohner von Schöllenort sind ein seefahrendes Volk. Die meisten von ihnen treiben früher oder später hinaus in die Ferne, und die, welche zu Hause bleiben, halten sich gleichsam nur mit zwei Fingern am Lande fest, so daß die erste beste Woge des Zufalls oder aber der Nothwendigkeit sie ebenfalls hinausspülen muß in die weite Welt. Ein kleiner Theil der Schöllenorter besitzt eigene Fahrzeuge, ein anderer kleiner Theil derselben besteht aus Schiffszimmerern oder Fischern, die große Mehrheit aber segelt jahraus, jahrein „vor dem Maste" durch alle Meere, bis an die Enden der Welt. Noch andere aber, und dies sind die Weiber, bleiben jahraus, jahrein zu Hause; sie unterhalten die Herdfeuer und stellen, wenn es dunkel wird, Lichter in die Fenster für die heimkehrenden Gatten, Väter und Söhne, und wenn die Windsbraut über Land und Meer tobt, sitzen sie und warten und wachen und beten.

Und ist es ein Wunder, wenn solch ein armes Schifferweib meint, daß ihnen, die zu Hause bleiben müssen, das allerhärteste Loos gefallen sei? Wie oft, in Sturmesnacht, kroch sie aus der Thür und kauerte unter den überhangenden Felsen, während Wind und Regen ihr Gesicht wie nasse Rabenflügel peitschten und das Getöse der drei Seemeilen entfernten Brandung jeden anderen Laut übertönte — wie oft kauerte sie da und hielt ihren Athem an, wenn das Drehfeuer des fernen Leuchtthurmes erstarb und verschwand: konnte es nicht für immer erloschen sein, und vielleicht gerade in dem Augenblick, da das Fahrzeug, das den Gatten, den Vater oder den Sohn trug, heransteuerte zum klippenumstarrten Hafen, in schrecklicher Finsterniß und rasendem Sturm? Aber immer kam das tröstliche Licht wieder, ein einer, blinkender Stern, der immer heller, immer größer wurde, bis er wie eine Sonne leuchtete und dann wieder langsam erlosch, um von neuem aufzugehen. Und lange, vielleicht Monate darauf erfuhr sie dann, daß das Fahrzeug in jener Nacht in irgend einem weit entfernten Hafen ruhig und sicher vor Anker gelegen oder in den stillen, sommerlichen Gewässern heißerer Zonen eine angenehme Fahrt gehabt hatte. Und wiederum, wenn kein Lüftchen sich über den Wassern regte und die spiegelglatte Fluth nur auf den nahen Sandbänken leichtes Gekräusel zeigte, wenn das hohe Schiff in den Marschen laut- und regungslos stand, wenn die Möven kreischend ihre weiße Brust in das Wasser tauchten und keinen Sturm fürchteten, wenn aus dem fernen Hafenorte die Mittagsglocke deutlich durch die stille Luft herübertönte und man das schwarze Kreuz draußen auf der Spitze der flachen Landzunge, wo vor zehn Jahren die „Libelle" mit Mann und Maus zu Grunde gegangen war, mit bloßen Augen erkennen konnte — wenn die Weiber am Strande oder vor den Hausthüren saßen, singend ihre Hausarbeiten verrichteten und die langen Monate bis zur Rückkehr ihrer Lieben in dem heiteren, sonnigen Wetter gar nicht mehr so sehr lang fanden — dann gingen draußen in heulenden Stürmen, oder auf tückischen Klippen, oder zermalmt zwischen erbarmungslosen Eisbergen die von sehnsüchtigen Gedanken umwehten Schiffe zu Grunde.

Ja, wohl ist es hart, zu Hause bleiben zu müssen, und zu harren. Indessen, auch das beste Leben hat Angst und Noth genug, wenigstens bei armen Schiffer- und Fischerleuten. Vielleicht auch bei den Reichen und Feinen der großen Städte. Täuschungen und Schmerz giebt's überall, und der Tod wartet auf Jeden, zuweilen leider noch etwas schlimmeres. Aber Gott hat jeden auf seinen Platz gestellt, die Weiber wie die Männer, und am Ende möchte doch keiner mit dem andern tauschen, wenngleich das Leben seine Täuschungen und seinen Schmerz am reichlichsten den armen Weibern zu Theil werden läßt. Denn mit der Trübsal ist ihnen auch Zufriedenheit und Ergebung und Gottvertrauen geworden, die ihnen die Bürden tragen und das Herz erleichtern helfen. Denn was hielte sie sonst aufrecht, wenn sie dort in Hagel und peitschendem Regen am Strande stehen und nach den Schiffen aussehen, die doch nimmer kommen? Wenn den Frauen auch Thaten wohl versagt sind, so können sie doch tragen, warten und leiden wie niemals ein Mann.

Solche und ähnliche Gedanken waren oft durch Else Gasts Kopf gegangen, wenn sie hoch von dem sandigen Abhang vor ihres Vaters Hause hinauslugte nach der „Seeschwalbe". Nicht das Schiff war's, das ihr so besonders am Herzen lag, nicht seine reiche Ladung, auch keiner von der Besatzung, den schmucken Steuermann Kurt Vanderveen mit eingerechnet. Nein, er selber, Thomas van Tromp, der Eigenthümer und Kapitän der „Seeschwalbe", füllte alle ihre Gedanken und Gebete. Sein Vater hatte die Hälfte der Schiffe von Schöllenort sein eigen genannt und dazu das große alte Herrenhaus mit dem prächtigen Park hinter dem Dorfe. Als er gestorben war, wurde Thomas der Erbe seiner Reichthümer. Der aber war mit Leib und Seele ein Seemann, obgleich er es nicht nöthig hatte, und wie der Aermste im Dorfe begann er seine Fahrten als Junge „vor dem Maste"; er war, so zu sagen, durch die Ankerklüsen an Bord gekrochen, und nicht etwa durch die Kajütenfenster. Auch nach dem Tode des alten Kapitän van Tromp behielt er seine Stellung an Bord der „Seeschwalbe", anfänglich aus Liebe zur Seefahrt, als aber in einem Unglücksjahr die Hälfte seiner Schiffe geschettert war und die andere Hälfte keine lohnenden Frachten bekommen hatte, als die Leute, denen er sein Vertrauen geschenkt, ihn betrogen hatten — denn Thomas wußte nichts von den Kniffen und Winkelzügen der Landratten und hielt das Versprechen eines Mannes für so gut wie ein geschriebenes und untersiegeltes Wort — als fast sein ganzes ererbtes Gut vor seinen Augen zerfiel und verschwand wie ein von den Wogen zerschmettertes Wrack, und ihm nichts mehr blieb als das alte Haus und der einsame Park, da klammerte er sich an die „Seeschwalbe" wie ein Ertrinkender an eine treibende Planke, denn die alte erprobte Brigg sollte ihm das Verlorene zurückgewinnen.

Else Gast wohnte mit ihrem Vater in einem Häuschen, das auf dem Abhange zwischen dem van Tromp'schen Herrenhause und dem Dorfe lag. Der alte Gast war ein Bootbauer und hatte das Häuschen, wie die Leute scherzhaft zu sagen pflegten, nach dem Muster eines in schwerem Wetter befindlichen Schiffes aufgerichtet. Das Gebäude war niedrig und durchaus nicht allzufest gefügt; es enthielt kleine, finstere und wie Schiffskajüten mit Holz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800101015/fragment/page=0001

polnischen Nationalregierung geführt oder gesucht und Niemand hat im Auswärtigen Ministerium um die Existenz eines Herrn Chlobukowski gewußt. Im preußischen Ministerium ist das Maß von Unbekanntschaft mit den Thatsachen niemals vorhanden gewesen, welches erforderlich wäre, um zu glauben, daß man die Mitwirkung der polnischen Revolutionspartei zu dem Zwecke erlangen könne, um die Abtretung irgend eines Theiles von Russisch-Polen an Preußen herbeizuführen.

Die Möglichkeit einer solchen Abtretung ist allerdings seit dem Tode Kaiser Alexander I. wiederholt angeregt worden, aber nur durch russische Initiative in antipolnischem Sinne, zur Erleichterung der Beherrschung der Polen. Namentlich ist von Seiten des Kaisers Nikolaus der Gedanke einer Abtretung nicht nur des linken Weichselufers, sondern auch Warschaus dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV. gegenüber mehr als einmal, und zuletzt im Laufe des Krimkrieges angeregt worden, aber stets ohne Anklang zu finden, weil der König nicht geneigt war, das Verhältniß seiner polnisch sprechenden Unterthanen den Deutschen gegenüber zu verstärken. Auch in späterer Zeit, bei dem Mißlingen der Versuche, die durch den Grafen Lambert, den Großfürsten Konstantin und den Marquis Wielopolski gemacht wurden, wurde in russischen gouvernementalen Kreisen die Frage einer „neuen Theilung Polens" ventilirt, um einen Theil der Schwierigkeiten der Regierung des Weichselandes auf Preußen zu übertragen, und die Aufgabe Rußlands um soviel zu erleichtern, Warschau aber als einen beliebten Garnisonort und mit Rücksicht auf fortifikatorische Bedeutung zu behalten. Aber auch diesmal fanden die darüber nach Berlin gelangenden Mittheilungen dort an höchster Stelle kein Entgegenkommen, da der Glaube an den deutschen Beruf Preußens mindestens derselbe geblieben war, wie zur Zeit des Krimkrieges, und ein Zuwachs an polnisch redenden Preußen demselben nicht förderlich erachtet wurde.

Neujahrs-Gebet.

„Herr, gib mir, was mich führt zu Dir!
Herr, nimm mir, was mich trennt von Dir!
Herr, nimm mich selber mir
Und gib mich ganz zu eigen Dir!"
Nikolaus von der Flüe.*)

Was bringest du mir, neues Jahr? Nur Glück und lauter Segen?
Führst du mich auf die Kreuzesbahn, wohl gar dem Tod entgegen? —
So fragst Du heute, lieber Christ, und fühlest stilles Grauen,
Und Deine Ohnmacht nöthigt Dich zum Beten mit Vertrauen.
Doch betest Du, wie's Gott gefällt? Hast Du's nicht oft erfahren,
Daß er Dein Fleh'n erhörte nicht, vor Argem Dich zu wahren?
Drum lerne von dem Klausner, den einst Gottes Geist belehret
Im Alpenthal, wie Dein Gebet den Höchsten kindlich ehret! —
„Herr, gib mir, was mich führt zu Dir!" —
Er ist Dein wahres Leben;
Nur er kann rechte Sättigung und Himmelsfrieden geben.
Er will auch huldvoll seinen Geist in unsre Seelen hauchen,
Daß gläubig wir zu unsrem Heil die Gnadenmittel brauchen.
„Herr, nimm mir, was mich trennt von Dir! —
Was kann Dich von ihm scheiden? —
Die Sorge um das täglich Brot — der Ehrsucht Lust und Leiden —
Das Dürsten nach des Salzmeer's Fluth: nach weltlichem Vergnügen —
Und in der größten Kleinlichkeit armseliges Genügen.
„Herr, nimm mich selber mir! — Wer ist, wenn ich es tief ergründe,
Mein größter Feind, der mich verdirbt? Ich, ich und meine Sünde.
Mich und sie, meinen Isaak, soll ich zum Opfer bringen
Ihm, der den theuren Sohn für mich gelegt in Todesschlingen.
„Und gib mich ganz zu eigen Dir!" — Ich bin sein Kind und Erbe.
Die Kirche sei mein Vaterhaus, bis in dem Herrn ich sterbe,
Und wenn mein fester Glaube sich zum sel'gen Schau'n erhoben —
Mit aller Auserwählten Schaar will Gott ich ewig loben. —
Wohlan denn, lieber, frommer Christ, so bete nun von Herzen!
Hell leuchten dann im neuen Jahr Dir lauter Freudenkerzen,
Und ob des Vaters Weisheit Dich auch führt auf rauhem Pfade —
Du preisest als ein Gotteskind dies Jahr als Jahr der Gnade.

C. A. Risel, Pastor emer.

*) Der Landmann Nikolaus oder Klaus von der Flüe, der in der Mitte des 15. Jahrhunderts seinem Vaterlande, der Schweiz, im Kriege und im Frieden ausgezeichnete Dienste geleistet hatte, in der glücklichsten Ehe lebte und einer zahlreichen Familie sich erfreute, wurde von einem unwiderstehlichen Triebe in die Einsamkeit gezogen, in welcher er ungefähr 15 Jahre verweilte und mehrere Jahre hindurch Nichts weiter zu sich genommen haben soll, als das Brot im heiligen Abendmahle. Im Jahre 1481 wurde er veranlaßt, noch einmal aus seiner Einsamkeit hervorzutreten. Es waren nämlich Zwistigkeiten entstanden zwischen den demokratisch regierten ländlichen Cantonen und den aristokratisch regierten Städten. Besonders stritt man sich darüber, ob die Städte Freiburg und Solothurn in den Schweizerbund aufgenommen werden sollten oder nicht. Auf der Tagsatzung zu Stanz 1481 war man so heftig gegen einander entbrannt, daß es schien, als könnten nur noch die Waffen entscheiden. Da trat Klaus, eine ehrwürdige Gestalt, in die Versammlung. Alle hörten auf seine Mahnungen zum Frieden. Man vertrug sich, nahm Freiburg und Solothurn in den Bund auf, und der vielgerühmte Klausner kehrte in seine Einsamkeit zurück.

Aus Halle und Umgegend.

— Am Dienstag tagte in dem Saale der „Tulpe" eine Versammlung von Deputirten des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen behufs Berathung und endgültiger Beschlußfassung über das neue Statut für genannten Verein. Durch eine Kommission war die Vorlage schon im November festgestellt, und nach kurzer Debatte wurde das Statut mit 74 Stimmen gegen 51 en bloc angenommen. An dem Prinzipe des Vereins wird dadurch nicht das Geringste geändert, sondern es bleibt nach wie vor die Sorge für hilfsbedürftige Wittwen und Waisen von Volksschullehrern die Aufgabe des Vereins; nur manche Verwaltungsformen mußten umgestaltet werden, um dem Vereine die Erwerbung korporativer Rechte möglich zu machen. Schwer wurde es einigen in der Minorität gebliebenen Deputirten, sich in das Resultat der Abstimmung zu finden und sich der Majorität zu fügen, weil so Mancher so Manches auf dem Herzen zu haben vorgab, was er gern an den Mann gebracht hatte, und was auch zum Theil als ungemüthlicher Schwanz thatsächlich angefügt wurde. — Der Abend vereinigte die fremden Deputirten und die hallenschen Mitglieder und Freunde des Pestalozzi-Vereins zu einem frohen Beisammensein im neuen Theater.

— In vergangener Nacht kurz nach 1 Uhr wurden die Einwohner der Stadt durch Feuersignal geweckt. Es brannte das Wohnhaus des Restaurateur Thielicke, Klausthor-Vorstadt 6. Trotz der schnell herbeigeeilten Feuerwehr und dem hinreichend vorhandenen Wasser konnte doch nicht verhindert werden, daß bei dem heftig wehenden Südwestwinde der Dachstuhl und die obere Etage des Grundstückes durch Feuer zerstört wurden. Morgens gegen 7½ Uhr wurde das fast erstickte Feuer durch den schw[illegible] Wind von Neuem angefacht, so daß die auf der Brandstätte zurückgebliebene Feuerwache desselben kaum Herr werden konnte. Leider wurde hierbei der Feuerwehrmann Zwarg durch einen herabfallenden Balken so stark an der Schulter verletzt, daß seine Aufnahme in die königl. Klinik erfolgen mußte. Glücklicher Weise steht das vom Brand betroffene Gebäude ziemlich isolirt, wodurch hauptsächlich ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert wurde. Ueber die Ursache der Entstehung ist Näheres noch nicht ermittelt; herausgekommen ist das Feuer jedoch jedenfalls in einer der auf der westlichen Seite des Hauses belegenen Bodenkammern, in deren einer trockene Holzspähne aufbewahrt gewesen sein sollen.

— In den Handelskammer-Ergänzungswahlen sind ferner Herr Fabrikdirektor Voigt in Bitterfeld und Herr Bankdirektor Kramer in Eisleben in ihren resp. Wahlbezirken wiedergewählt worden.

— Die gestern Abend im „kühlen Brunnen" abgehaltene ordentliche General-Versammlung des Bürgervereins für städtische Interessen war im Verhältniß zu der Mitgliederzahl recht schwach besucht, was wohl seinen Grund hauptsächlich darin hatte, daß die Mitglieder in der letzten Zeit mit Versammlungen mancherlei Art mehr als gewöhnlich bedacht worden sind. Der Vorsitzende des gedachten Vereins, Herr Maurermeister Friedrich eröffnete die Versammlung und erstattete zunächst den Jahresbericht; aus demselben entnehmen wir, daß der Verein zur Zeit aus 322 gegen 319 Mitglieder im Vorjahre besteht, daß die Kasse nur zu unmittelbaren Vereinszwecken verwandt, mit Ausnahme von 2 Posten: Beisteuer zum Sedanfeste und Beisteuer zu der am 29. Dezember stattgehabten Weihnachtsbescheerung des hiesigen Protestantenvereins, daß ferner das Vereinslokal „kühler Brunnen" seit nunmehr ¼ Jahr als solches besteht, daß zur Zeit noch 2 Kommissionen innerhalb des Vereins tagen, nämlich diejenige in Betreff der Baupolizeiordnung vom 1. Oktober a.c. und diejenige in Betreff der Straßenpolizeiordnung vom 1. November a.c., daß die beiden anderen bestandenen Kommissionen, nämlich die in Betreff des Steuerwesens und der hallenschen Gewerbeausstellung so gut als wie aufgehoben zu betrachten sind. Im verflossenen Jahre wurden im Ganzen 39 ordentliche Wochenversammlungen, 4 öffentliche (incl. der heutigen) Hauptversammlungen, wovon eine gemeinschaftlich mit dem liberalen Wahlverein in Betreff der Stadtverordnetenwahlen, außerdem mehrere Vorstandssitzungen abgehalten. In denselben wurde besprochen: der Theaterumbau, Schulbauten, Gewerbeschuleangelegenheit, Moritzbrückenbau, Bahnprojekt, Rathhausumgestaltungen, Ortsstatut in Betreff der Bedürfnißfrage und der Tanzlustbarkeiten, Schlachthausfrage und die Stadtverordnetenwahlen im letzten ¼ Jahre, die letzteren nahmen das meiste Interesse in Anspruch. Der Herr Vorsitzende sprach am Schluß seines Vortrages den Mitgliedern für freundliche Unterstützung, der halleschen Presse und deren Vertretern Namens des Vereins seinen Dank aus.

Der von dem seitherigen Kassirer des Vereins, Herrn Kaufmann Apelt vorgetragene Kassenbericht lieferte folgendes Resultat: Uebernommener Kassenbestand von 1878 11 ℳ. 86 ₰, eingegangene Mitgliedersteuern im letzten Jahre 594 ℳ, zusammen 605 ℳ 86 ₰, ab hiervon Ausgabe 590 ℳ 76 ₰, bleibt Bestand 15 ℳ 10 ₰. Zu Revisoren der Kasse wurden per Acclamation gewählt die Herren Kaufmann Dittler, Schieferdeckermeister Zander und Buchbindermeister Schwarz; dieselben werden in der nächsten Sitzung Bericht erstatten und wird dann dem Kassirer Decharge ertheilt werden. Die vorgenommene statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes, bestehend aus 9 Personen, ergab folgendes Resultat: Kaufmann Meyer, Kaufmann Apelt, Maurermeister Friedrich, Kasserneninspektor Lutze, Zimmermeister

---

ausgekleidete Zimmerchen, und an seinem hinteren Ende flatterte ein großes altes Segel, welches der alte Gast dort angebracht hatte, um auf diese Art den Mechanismus an der Winde des Ziehbrunnens zu drehen. So hatte das Ding wirklich eine komische Aehnlichkeit mit einem Fahrzeug in schwerem Wetter; das Segel aber drehte nichts außer den Köpfen der Vorübergehenden, es war eine von den vielen nutzlosen Erfindungen Gasts, durch die derselbe sein und seiner Tochter Glück zu begründen versuchte. Ueber der Hausthür hatte er das Galionsbild eines vor Jahren an der Küste zu Grunde gegangenen fremden Schiffes befestigt, eine Frauenbüste mit weißem Gesicht und weit geöffneten, starren Augen. Die alten Weiber im Dorfe empfanden eine abergläubische Scheu vor dem Bilde und prophezeiten allerlei Böses, das durch dasselbe über das Haus kommen sollte. Unter ihm war eine Reihe fremdartiger Muscheln und Korallenzweige über dem Eingang angebracht, und Else hatte eine Ranke wilden Weines an dem Pfosten emporgezogen, die das weiße Gesicht verdecken sollte, das so unverwandt hinausstarrte, als sei das Dorf die offene See. Aber obgleich die Ranke bis an das Bild heran Blätter in Hülle und Fülle trieb, weiter hinauf wurde das Laub spärlich, und auch die Schößlinge wendeten sich seitwärts, so daß die gespenstigen Augen nach wie vor ungehindert herabstierten.

Elses Mutter hatte seit Jahren das Zeitliche gesegnet; die Tochter wohnte mit ihrem Vater ganz allein. Ihr Leben war keineswegs frei von Müh' und Sorgen, doch in der Zeit der Jugendkraft sind die Sorgen ja federleicht. Es giebt da täglich von neuem etwas, was zu ersehnen und zu erstreben ist, und so fliegen die Stunden und Tage leichtbeschwingt dahin. Else hatte sich nie damit aufgehalten, die Tage zu zählen, noch viel weniger sie zu wägen, auch das Leben als solches verursachte ihr kein Kopfzerbrechen, sie lebte eben, und wenn sie zurückblickte, erschien ihr die Vergangenheit lieblich und süß.

Von seiner ersten Fahrt an hatte Thomas van Tromp ihr jedesmal ein Andenken mitgebracht, an dem sie sich bis zu seiner nächsten Rückkehr erheitern und erfreuen konnte. Einmal war's ein elfenbeingeschnitzter Fächer, der ihre braunen Hände ordentlich beschämte und ja nimmermehr in dem Schoße ihres verschossenen Kleides liegen durfte, aber was machte sie sich daraus?

Ein ander mal war's ein Halsband aus Indien, zusammengesetzt aus wohlriechenden Kügelchen, die ihren ganzen Schrank durchdufteten; dann wieder ein Shawl mit schwerer, kostbarer Stickerei. Ab und zu langten auch Briefe an, zerknittert und wohl auch zerrissen, die sich lange Monden hindurch in der Seekiste irgend eines Matrosen herumgetrieben haben mochten, oder die vielleicht noch länger auf einem einsamen Eilande in dem an einem Felsen befestigten Fasse gelegen hatten, in einem jener primitiven, von Seefahrern gestifteten Briefkasten, die in langen Zwischenräumen von vorüberseglenden Schiffen geleert werden; und ab und zu, nach jahrelanger Abwesenheit, kam er auch wohl selber, und das war ihr dann am liebsten von allem.

Es war der Abend vor Elses achtzehntem Geburtstage. Thomas war damals Obersteuermann der „Seeschwalbe" und gerade kurz vorher von einer dreijährigen Fahrt nach Hause zurückgekehrt, und so verging kein Abend, an welchem er nicht eine Stunde vor dem Kaminfeuer des alten Gast gesessen, und kein Morgen verging und keine Mittagszeit, wo er nicht plaudernd in der Thür des Häuschens gestanden hätte. Aber seit seiner letzten Anwesenheit zu Hause war er zum Manne herangewachsen und in Elses Benehmen gegen ihn trat eine gewisse scheue Schüchternheit zu Tage; sie pflegte sich unwillkürlich zu verbergen, wenn sie seinen nahenden Schritt vernahm, oder sie suchte, wenn er Abends vor dem Kamin saß, eine Beschäftigung, die sie von ihm möglichst fern hielt, oder sie drängte sich auch dicht an die Seite ihres Vaters. Dieser Abend aber war der letzte vor seiner Abreise. Draußen schlug ein schwerer Regen gegen das kleine Fenster, und der Sturm heulte und tobte in dem weiten Schornsteine, und seine zornige Stimme machte das Herz mancher armen, einsamen Schifferfrau unten im Dorfe vor Angst erbeben. Das Feuer auf dem Herde, jetzt vom herabfahrenden Winde niedergedrückt, jetzt jäh emporschießend, erleuchtete nur unvollständig den niederen, holzausgekleideten Raum; es funkelte auf den Messingbeschlägen des an der Wand hängenden Teleskopes, es zeigte das brennende Roth der Ebereschenbeeren, die Else in einem Bündel darüber befestigt hatte, und es warf lange, zitternde Schatten über die rauhen Dielen.

Else saß in einiger Entfernung vom Feuer, die Arbeit auf dem Schoß und mit abgewendetem Gesicht; sie fühlte, daß Thomas, obgleich in eifrigem Gespräch mit dem Vater, sie unausgesetzt betrachtete, und dieses Bewußtsein lähmte ihr die Finger und trieb ihr das heiße Blut in die Wangen. Zuweilen, wenn ein heftiger Windstoß das Häuschen in seinen Grundfesten erbeben machte, lauschte sie mit geneigtem Kopfe, und wenn der Sturm zum Schornstein hinauswirbelte und die weiße Holzasche vom Herde herunter und über die Dielen jagte, dann konnte sie ein glückseliges Lächeln nicht unterdrücken, wenn sie Herd und Fußboden wieder säuberte — lag doch die „Seeschwalbe" geborgen im heimathlichen Hafen und saß doch Thomas sicher hier vor ihr bei dem Kamin. Wenige Wochen früher hätte die Melodie des Sturmes ihr ganz anders geklungen!

„Es ist wieder eine schreckliche Nacht," sagte Vater Gast, indem er aufstand und seine schwere Jacke vom Haken an der Wand langte. „Ich will hinunter zum Hafen," fuhr er fort, während das Häuschen unter der Wucht des Sturmes in allen Fugen krachte. „Ich kann hier nicht ruhig sitzen, ehe ich nicht weiß, daß keiner mehr draußen ist."

„Wer soll jetzt noch draußen sein?" fragte Else. Für sie existirte ja nur ein Schiff, und das lag sicher vor Anker.

„Die „Schöne Käthe" ist noch nicht hinnen, so viel ich weiß," antwortete der Alte. „Ich sagte es Klaus gleich heute Morgen, daß es heute noch etwas geben würde, aber das junge Volk ist ja immer klüger wie wir," dabei zwängte er sich in seine Jacke und befestigte den Südwester unter dem Kinn. Dann legte er die Hand auf die Klinke. Die Thür flog auf und schlug krachend gegen die Wand. Der Regen peitschte herein wie eine Spritzwelle und benetzte Elses Gesicht.

„Ich komme gleich wieder zurück," rief Gast, dann z[illegible] er mit aller Kraft die Thür zu und die jungen Le[illegible] blieben allein.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800101015/fragment/page=0002

Dönitz, Kaufmann Sachs, Maler Zander, Lithograph Schwarz und Dr. med. Kunze, die einzelnen Geschäfte vertheilen die Herren unter sich. Den Schluß der heutigen Versammlung bildete die Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1880, worüber lebhaft debattirt wurde; die Majorität beschloß den pro 1879 eingezogenen Jahresbeitrag von 2 ℳ fallen zu lassen und dafür für das nächste Jahr nur 1 ℳ 50 ₰ jährlich pro Mitglied zu erheben, da im nächsten Jahre voraussichtlich die Kasse weniger in Anspruch genommen werden wird, als dies im verflossenen Jahre der Fall gewesen ist. Hiermit wurde die Versammlung geschlossen.

— In der gestrigen Mittheilung, die Vorwahlen der St. Moritzkirchengemeinde betreffend, ist irrthümlicherweise Herr Rentier Mangold

anstatt

des Herrn Gerichts-Assessor Müller,

als zum Kirchen-Aeltesten wiedergewählt, bezeichnet.

Datum. Tag.	Stunde.	Barometer. Par. Lin.	Thermometer. Réaum	Thermometer. Cels.	Dunstdruck Par. Lin	Dunstdruck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit. %	Wind.
30. Dez.	2 Nm	336,0	+2,80	+ 3,5	1,93	334,07	75,1	S.W.
	10 Ab.	333,2	+2,40	+ 3,0	1,69	331,51	68,1	—
31. Dez.	7 M.	332,3	+2,24	+ 2,8	1,86	331,44	76,5	S.W.

Ueber Nacht stürmischer Südwest.

Aus dem Saalkreise. (O.-C.) Am 29. d. Mts. hat der gewiß seltene Fall einer Drillings-Geburt einem unbemittelten Familienvater in Giebichenstein unverhoffte Freude, die überraschende Vermehrung der Familie um drei gesunde, kräftige, lebensfähige Töchter aber auch ebenso große Sorge bereitet. Möge sich die Sorge um die kleinen Wesen mindern, die Freude jedoch zur vollen Geltung kommen.

Kirchliche Anzeige.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 2. Januar Abends 4¼ Uhr Gottesdienst.
Sonnabend den 3. Januar Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Nachtrag.

Berlin, 31. Dezember.

Dem Ordensfeste wird am 17. Januar Investitur und Kapitel des hohen Ordens vom schwarzen Adler vorangehen. Es war ein Wunsch König Friedrich Wilhelms IV., daß die alte Kapelle im königlichen Schlosse, in der auch Friedrich der Große getauft worden war, zur Kapitels-Kapelle des hohen Ordens vom schwarzen Adler bestimmt werde. Bisher stand der Ausführung dieses Planes Manches entgegen. Bei der bevorstehenden Feier der Investitur wird sie indeß dieser Bestimmung übergeben werden. Die Investitur erhalten dieses Mal folgende Ritter: Prinz Heinrich von Hessen, Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Hohenzollern, der Oberst-Marschall, Fürst von Salm-Reifferscheidt-Dyck, die kommandirenden Generale, Freiherr von Barnekow und Hann von Weyhern, der Ober-Ceremonienmeister Graf von Stillfried. Nach einer Liste, welche von Letzterem nach mühsamen Forschungen zusammengestellt wurde, beträgt die Zahl der Verleihungen des Ordens vom schwarzen Adler vom Tage seiner Stiftung im Jahre 1701 an, 934.

— Wie man hört, haben sowohl der Präsident Grévy als auch der neue französische Ministerpräsident Freycinet es verweigert, das Demissionsgesuch des Grafen St. Vallier anzunehmen. Uebrigens soll der Botschafter trotzdem auf seiner Entlassung beharren.

London. Der britische Botschafter Layard in Konstantinopel hat nicht mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen gedroht, um einen Ulema, der wegen Theilnahme an dem Missionswerke der Bibelgesellschaften zum Tode verurtheilt worden, vom Galgen zu retten, sondern weil er auf drei, in längeren Zwischenräumen an die Pforte gerichtete Noten keine Antwort erhalten hatte. Er hat auch nicht mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen Englands zur Pforte gedroht, sondern mit der Unterbrechung seiner persönlichen Beziehungen zur Pforte, bis ihm von Salisbury weitere Instruktionen zugegangen wären. Mithin war nicht der unselige Ulema der Grund, sondern nur der zufällige Anlaß des Konfliktes.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	4^{55}	....
von: -	....	....	....	....	5^{5}
in: Schafstädt	....	....	....	....	5^{50}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	6^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: -	5^{25}	....	....	....	....
in: Halle	....	7^{30}	....	....	....

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt aufgestellten Briefkasten werden zu folgenden Zeiten geleert:

Aufstellungs-Ort der Briefkasten.	Leerungs-Zeiten. I. Vm.	II. Vm.	III. Vm.	IV Nm.	V. Nm.	VI. Nm.	VII. Nm.
1. An der neuen Klinik	5^{45}	7^{30}	10^{45}	3^{15}	4^{30}	5^{45}	8^{30}
2. Vor dem Steinthore	5^{45}	7^{30}	11	3^{15}	4^{45}	6	8^{45}
3. Weidenplan	5^{45}	7^{30}	11	3^{30}	4^{45}	6	8^{45}
4. Karl-u. Friedrichstr.-Ecke	6	7^{45}	11^{15}	3^{30}	5	6^{15}	9
5. vor dem Geisthore	6	7^{45}	11^{15}	3^{45}	5	6^{15}	9
6. vor dem Kirchthore	6^{15}	8	11^{15}	3^{45}	5	6^{15}	9
7. am botanischen Garten	6^{15}	8	11^{30}	3^{45}	5^{15}	6^{30}	9^{15}
8. Geisstraße	6^{15}	8	11^{30}	4	5^{15}	6^{30}	9^{15}
9. alte Promenade	6^{30}	8^{15}	11^{30}	4	5^{15}	6^{30}	9^{15}
10. gr. Ulrichstraße	6	8^{30}	11^{45}	4	5^{45}	7^{30}	9
11. Markt	6	8^{30}	11^{45}	4^{15}	5^{45}	7^{30}	9
12. Rathhausgasse	6	8^{30}	11^{45}	4^{15}	5^{45}	7^{30}	9
13. Untere Leipzigerstraße	6^{15}	8^{45}	12	4^{15}	6	7^{45}	9^{15}
14. Obere Leipzigerstraße 84	6^{15}	8^{45}	12	4^{15}	6	7^{45}	9^{15}
15. Obere Leipzigerstraße 45	6^{15}	8^{45}	12	4^{15}	6	7^{45}	9^{15}
16. Königstraße	6^{15}	8^{45}	12	4^{30}	6	7^{45}	9^{15}
17. Merseburgerstraße	6^{30}	9	12^{15}	4^{30}	6^{15}	8	9^{30}
18. Leipzigerplatz	6^{30}	9	12^{15}	4^{45}	6^{15}	8	9^{30}
19. Domplatz	5^{45}	8^{15}	11^{30}	3^{45}	5^{45}	7	8^{30}
20. Klausthorstraße	6	8^{30}	11^{45}	4	6	7^{15}	8^{4}
21. Herrenstraße	6	8^{30}	11^{45}	4	6	7^{15}	8^{45}
22. Hospitalplatz	6	8^{30}	11^{45}	4	6	7^{15}	8^{45}
23. Oberglaucha	6	8^{30}	11^{45}	4	6	7^{15}	8^{45}
24. Rannisches Thor	6^{15}	8^{45}	12	4^{15}	6^{15}	7^{30}	9
25. alter Markt	6^{30}	9	12^{15}	4^{30}	6^{30}	7^{45}	9^{15}

An Sonn- und Festtagen fällt die 3. und 4. Leerung aus.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.

Volksbibliothek auf dem Rathhause
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebichenstein-Trotha

von Halle nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.
Giebichenstein				2	3	6	7	8
Giebichenstein u. Trotha	9	11			4	5	9	10
von Giebichenstein nach: Halle				3	4	7		9
von Trotha nach: Giebichenstein u. Halle	7	10		1	2	5	6	

Nach Giebichenstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

Schutz den Vögeln!

1 mittleres Wohnhaus, Mitte der Stadt, ir Schlosser, Tischler, ist zu verkaufen. Adr. **R. 30** in der Exped. d. Bl.

Ein Haus, Nähe des Gymnasiums, ist **sofort zu vermiethen** und 1. April 1880 zu beziehen. Zu erfragen bei **J. Barck & Co.**

Laden-Vermiethung.

Neue Promenade 9 ist der grosse Eckladen mit schöner Wohnung und Niederlagen etc. zum 1. April 1880 oder früher zu vermiethen. Näheres I. Etage daselbst.

Laden.

Ein neu umgebauter Laden ist mit oder ohne Wohnung am 1. April 1880 zu beziehen. **W. Keulmann.**

Eine **herrschaftliche Wohnung nebst Garten** ist z. 1. April 1880 zu vermiethen Bernburgerstraße 10.

Eine herrsch. Wohnung, 6 heizb. Zimmer, 3 K. und Zubehör, mit Garten, z. 1. Juli zu verm. Bernburgerstraße. Eingang Mühlweg 21, Beletage.

Die Beletage, bestehend aus 4 St., Kammern nebst Zubehör, ist zu vermiethen und z. 1. April 1880 zu beziehen.
G. Raspe, Hermannstraße 4, III.

Die II. Etage große Ulrichstraße 5, ℳ 480, per 1. April 1880 zu beziehen, 2 St., 4 K., K. u. Z.
L. Richter.

Die Magdeburgerstraße 30, parterre gelegene Restauration und Wohnräume sind per 1. April 1880 zu verpachten. Näheres daselbst 1 Treppe.

Die herrschaftliche, sehr geräumige Bel-Etage mit Balcon und Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, zum 1. April 1880 ganz oder getheilt zu beziehen.
Edm. Richter, Magdeburgerstr. 45.

Eine freundliche, anständige Wohnung in III. Etage jetzt oder später zu beziehen.
Edm. Richter, Magdeburgerstr. 45.

Die dritte Etage, best. aus 3 St., 2 K. u. Zub. ist preiswerth zu verm. Leipzigerstr. 13.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 heizbaren Stuben und Zubehör, ist zum 1. April 1880 zu vermiethen Barfüßerstr. 14.

Geräum. Part.-Wohnung mit Arbeitsraum z. 1. April 1880, auch früher Dachritzg. 13, I.

Eine herrschaftl. Wohnung am Gymnasium, 5 Stuben, Kammer, Küche, Garten u. Zubehör, 1. April 1880 zu vermiethen. Das Nähere Luckengasse 11.

2 eleg. herrschaftl. Wohnungen m. Garten in d. Karlstr. 32 sind, 1 sogl. u. 1 zu Ostern, zu verm. Näh. bei Hrn. **Huske** das. zu erfr.

Breitestr. 4 sind 2 Wohnungen zu verm.

Magdeburgerstraße 40 u. 40a
sind Wohnungen von verschiedener Größe im Preise von 225 ℳ bis 1800 ℳ zu vermiethen und sofort oder Ostern 1880 zu beziehen. Auskunft ertheilt der **Hausmann** in 40a.

Eine Wohnung von 3 St., 2 K., K. und all. Zub., 1. April bez., verm. Langegasse 31.

St., K., K. u. Zub., 46 ℛ, Ostern zu beziehen Völberger Weg 4.

2 St., K., K. mit Zub., sowie 1 St., K. u. K. zu vermiethen Anhalterstr. 7.

2 Logis 1. Etage verschiedener Größe zu Ostern zu vermiethen Harz 11.

2 Wohnungen sind sofort zu beziehen vor'm Geisthor, Böckstraße 2.

Ein Logis, St., K. u. K., per sofort oder später zu vermiethen Rannischestraße 17.

Gr. Märkerstr. 21 ist eine größere Wohnung, auch getheilt, mit oder ohne Pferdestall und Remise zum 1. April zu beziehen.

Sout.-Wohnung zu vermiethen Wuchererstr. 4.

Stube, K., K. und eine möblirte Stube sofort zu vermiethen Königstraße 16.

Kl. St a. einz. P. sof. z. b. Weingärten 1.

Eine freundl. Wohnung, 3 St., 3 Kamm. und Zubehör, zu vermiethen gr. Berlin 2.

2, Landwehrstr. 2: 2 St., 2 K., K. nebst Z., auch getheilt, sofort zu verm.

2 St., 2 K., K., Entrée, 1 St., 1 K., K., part., sofort oder später Taubengasse 1.

1 Wohnung, 3 St., 2 K., K., sogl. oder 1. April zu vermiethen Mauergasse 16.

Eine Wohnung für 38 ℛ **sofort** zu vermiethen gr. Klausstraße 12.

Eine Werkstelle,
Holzschuppen und Wohnung zu vermiethen Leipzigerstraße 33.

Ein freundliches Logis, besteh. aus Stube, Kammer, Küche, zum 1. Januar 1880 zu beziehen Spitze 33.

Größte Auswahl **freier Wohnungen** jeder Art und in allen Stadttheilen.
Auskunft kostenfrei.
Halle'sches Wohn.-Nachweis-Bureau **(Merzenich & Co.),** gr. Ulrichstraße 61.

Wohnung mit Pension zu haben gr. Ulrichstraße 56, II.

Stube nebst Cabinet sofort zu vermiethen alter Markt 6.

Ein bequ. Logis an eine anst. Dame oder an ält. kinderl. Leute z. v. u. 1. April zu beziehen Rannischestraße 22.

Möbl. St. an 1 od. 2 Herren Königstr. 18, III.

Eine fr. möbl. Stube mit Bett ist an einen jungen Herrn oder Dame sofort zu vermiethen Barfüßerstraße 11, I, Hof.

Fr. möbl. Stube verm. Lindenstr. 5, p. l.

Möbl. Wohnung kl. Brauhausg. 21, I.

Möbl. Zimmer u. Schlafst. Schmeerstr. 10.

Kl. Stube mit Bett zu v. Fleischergasse 21.

2 unmöbl. freundliche Zimmer sind sofort zu vermiethen Augustastraße 6b, II.

Möbl. Wohn. f. 1 o. 2 Hrn. Jägerplatz 30.

Möbl. Wohnung sof. gr. Ulrichstr. 29, III.

Möbl. Stube sofort zu vermiethen Rannischestraße 2, II.

Möbl. St. zu verm. Leipzigerstr. 7, III. r.

Eine fein möbl. Wohn. u. Schlafzimmer zu vermiethen Bahnhofstraße 12, III.

Zum 1. Januar möbl. Stube, Kammer u. Bett zu vermiethen Kuhgasse 4, I.

Fein möblirte Stube nebst Schlafkabinet zu vermiethen Schulgasse 4, 1 Tr.

Möbl. St. mit Bett, 3 ℛ m., v. Harz 21.

Stübch. mit Bett u. K. Töpferplan 10, II.

Garçon-Logis alte Promenade 28, II.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, b. Wolfram.

Heizb. Schlafst. u. K. kl. Ulrichstr. 7, H. r.

Anst. Schlafst. m. K. Königstr. 17, Hof, II.

Heizb. Schlafst. m. K. kl. Ulrichstr. 6, II, r.

Wohnungs-Gesuch.

In der Nähe des Marktes suche ich bis 1. April 1—2 Stuben, 2 Kammern, Küche. Hauptsache frischer Keller. Möglichst Parterre-Wohnung. — Offerten unter **R. N.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht.

Eine Wohnung mit Pferdestall zu 3—4 Pferden und Heuboden wird von einem Droschkenbesitzer zum 1. April 1880 zu miethen gesucht. Näheres Landwehrstraße Nr. 6, im Laden.

Eine hübsch möblirte Stube wird sofort zu miethen gesucht, am liebsten in der Leipzigerstraße oder in der Nähe derselben.

Offerten sind unter „Y. J. 578" niederzulegen bei Haasenstein & Vogler hier.

Zu miethen gesucht
z. 1. April Mitte der Stadt ein Logis von 3 Stuben nebst Zubehör. Off. mit Preisangabe unter **A. 7086** abzugeben bei **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichstraße 47.

1 größere o. 2 mittelgr. Wohn. 1. April zu miethen gesucht. gr. Brauhausg. 15, I.

Gesucht
zum 1. April von zwei Damen eine geräumige Wohnung, hohes Parterre oder 1. Etage, z. Geschäft passend, am liebsten in der Nähe d. Marktes, gr. Steinstr., Poststr. u. gr. Ulrichstr. Off. u. Chiffre **L. D.** in der Exp. d. Bl. erb.

Eine einz. Dame s. i. a. Hause Wohn. v. 2 St., K. u. Zub. Off. u. **M. B.** Exp. erb.

Zwei einzelne Leute suchen zum 1. April eine Wohnung von 3 Stuben, K. und Zubehör in angenehmer Lage. Gefl. Adressen unter Chiffre **L. Z. 7087** erbeten an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**

Ein Logis, part. oder 1. Et. (600 ℳ) wird von einem pünktl. Zahler (prän.) zu miethen und 1. April oder 1. Juli zu beziehen gesucht. Adressen werden erbeten gr. Ulrichstraße 52, II.

In der Hermannstraße oder Umgebung wird zum sofortigen Beziehen eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche ꝛc. gesucht. Offerten unter **H. 19.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine alleinstehende Dame sucht zu Ostern eine Wohnung in a. H., 3 St., 1—2 Kammern nebst Zubehör.
Gefl. Offerten unter **R. L.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten.

Heute hat meine liebe Frau **Anna** geb. **Hammer,** unter Gottes gnädigem Beistande mir ein munteres Töchterchen geboren.
Paul Jänicke, Vice-Feldwebel.
Sonderburg und Halle,
den 30. Dezember 1879.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen gegen 1 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Anna Röhrig** geb. **Spaete,** welches tiefbetrübt anzeigen
Albert Röhrig u. **Kinder.**
Halle a/S., den 31. Dez. 1879.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
Joh. Chr. Machetanz
im Alter von fast 79 Jahren.
Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.
Halle a/S., den 30. Dezember 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800101015/fragment/page=0003

Prosit Neujahr. J. Barck & Co., Annoncen-Expedition.

Beim Jahreswechsel nehmen wir Veranlassung, hierdurch dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum für das uns auch im verflossenen Jahre in so reichem Maaße bewiesene Zutrauen und Wohlwollen bestens zu danken und damit zugleich die freundliche Bitte zu verbinden, uns dasselbe auch ferner zu bewahren.

Wir werden dagegen bestrebt bleiben, das Interesse unserer werthen Committenten wie bisher in jeder Weise wahrzunehmen, und sind dazu jetzt um so mehr im Stande, als unsere Beziehungen zu den meisten Zeitungen durch die seitherige Geschäfts-Verbindung sich immer inniger gestaltet haben.

Wir werden auch ferner **Annoncen jeder Art** an **alle Zeitungen, Kreis-, Local- und Fachblätter,** sowie sonstige Insertions-Organe des **In-** und **Auslandes** unter den bekannten günstigen Bedingungen prompt befördern und zeichnen

Hochachtungsvoll

J. Barck & Co., gr. Ulrichstraße 47, I.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: ein eingeschriebener Brief an **Salomon Warsafske** in **Harkoff (Rußland),** hier eingeliefert am 4. Oktober d. J. 7—8 N. — Der Absender ist nicht zu ermitteln.

Halle a/S., den 29. Dezember 1879. **Kaiserl. Post-Amt Nr. 1.**

Zum bevorstehenden Jahreswechsel beehren wir uns unsere

Contobücher-Fabrikate

angelegentlichst zu empfehlen. Unser Fabrikat zeichnet sich durch **saubere Liniatur, bestes Material** und besonders **dauerhaften Einband** aus.

Fabrikpreise mit entsprechendem Rabatt.

Ferner empfehlen wir unsere ***Düten-*** u. ***Couverts-Fabrikate. Couverts mit Firma*** schon von ℳ 3,00 per 1000 Stück an, ***Rechnungen, Wechsel, Quittungen, Briefpapier*** mit und **ohne** Firmadruck.

Durch bedeutende Vergrößerung unserer Buchdruckerei sind wir in der Lage, alle kaufmännischen Drucksachen sehr rasch zu liefern. Bei Bedarf bitten sich unserer gefl. zu erinnern, und zeichnen wir

Mit Hochachtung

Hallesche Papierwaaren-Fabrik
B. Levy & Co.,

Detailgeschäft: **Leipzigerstraße 101.** Fabrik und Lager: **Brüderstraße 4.**

Trotz der sehr erheblich gestiegenen Eisennotirungen bin ich durch meine sehr bedeutenden Vorräthe gegenwärtig noch in der Lage, zu den früheren niedrigen Preisen zu verkaufen und offerire namentlich:

schmiedeeiserne I-Träger, Bauschienen und gusseiserne Säulen.

Otto Neitsch, Halle a. S.

Hermann Burkert's Salzbrunner Quellsalz-Caramellen.

Heute wurde mir der **alleinige Verkauf** obiger **Caramellen** übertragen und empfehle dieselben bei **Lungen- und Halsleiden** als vorzügliches, ärztlich empfohlenes Heilmittel.

Halle, den 30. Dezember 1879. ***Fr. Gubsch,*** Papierhandlung.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem Packet beigedruckte **einfache Gebrauchsanweisung** der weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen) von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig** garantirt. **Preis pr. Packet nur 20 Pfg.**

! Prüfet und urtheilet selbst !

Vorräthig in fast allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre 1880 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1875 stellt sich auf Mk. 435,780, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,614,000. **Die hiernach zu vertheilende Dividende von 27 % wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1880 zu leistenden Prämien in Anrechnung gebracht.**

Die **Dividende** pro **1881** beträgt voraussichtlich **29 %** der 1876 gezahlten Prämien,
- **1882** - - **30 %** - 1877 - -
- **1883** - - **30 %** - 1878 - -

Die Gesellschaft schliesst jede Art von Lebensversicherungen gegen **feste** und **billige** Prämien. **Versichert waren Ende 1878:**

18,203 Personen mit . . . . M. 93,710,398.
Garantie-Capital Ende 1878 . . „ 25,088,547.

Berlin, den 29. Dezember 1879.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von sämmtlichen Agenturen sowie von

der General-Agentur **Halle a. S.**
Theodor Heime.

Champagner,

in großer Auswahl, zu Fabrikpreisen.

Feine Liqueure,
Rum, Arac, Cognac.
Düsseldorfer Punsch-Essenzen.
Thee bester Qualität,
von **2,50 ℳ** bis **9 ℳ pr. Pfund,**
empfiehlt ergebenst

A. R. Korn,
Halle a/S., Brüderstr. 6, I.

Alle Sorten
Kalender für 1880
bei ***M. Koestler,*** Poststraße.

---

500 Fl. hochfeinen Arac,
500 Fl. hochfeinen Cognac, à Flasche 1 Mark.
verkauft ***Otto Knoll,***
Schülershof 21.

Brennholz, kleingehauen, in Fuhren frei Stall, für Wiederverkäufer **Klobenholz** per Festmeter offerirt
H. Werther, **Mötzlicher Weg 4.**

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
ist echt zu beziehen durch
Gebr. Mulertt,
gr. Klausstr. 2.

Feine **Tafelbutter** vom Rittergut **Burg-Radewell** bei **Franz Grauert,** Langegasse 31.

Kommoden verk. billig **R. Schlamm 1.**

Städtische Sparkasse zu Halle a/S.

Die Auszahlung der für das Jahr 1879 fälligen Zinsen findet für die Bücher

von №	**1**	**bis incl.**	**5000**	**in der Woche vom**	**5.**	**bis**	**10.**	**Januar**	**1880,**
=	= **5001**	**bis**	= **10000**	= = = =	**12.**	=	**17.**	=	=
=	= **10001**	=	= **15000**	= = = =	**19.**	=	**24.**	=	=
=	= **15001**	**und darüber**		= = = =	**26.**	=	**31.**	=	=

statt. Gleichzeitig werden die Interessenten noch besonders auf den § 5 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach die nicht erhobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben werden.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Durch die Güte der Herren Prof. Dr. **Heydemann,** Prof. Dr. **Hollaender,** Prof. Dr. **Gosche,** Diakonus **Wächtler,** Direktor Dr. **Herbst** und Prof. Dr. **Pernice** werden wir auch in diesem Jahre 6 Vorträge zum Besten unseres Vereins veranstalten können. Dieselben werden bis zum 18. März alle vierzehn Tage am Donnerstag gehalten werden, im **Volksschulsaale um 6 Uhr Abends.**

Donnerstag den 8. Januar 1880 Vortrag
des Herrn Professor Dr. Heydemann:
„Der Hermes des Praxiteles aus Olympia."

Abonnementsbillets für sämmtliche 6 Vorträge zu 3 ℳ, und Eintrittskarten für jeden einzelnen Vortrag zu 1 ℳ, sind in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon,** Marktplatz 23, zu haben, und müssen am Eingang in den Saal vorgezeigt, die Eintrittskarten abgegeben werden.

Der Vorstand.

Belle-vue.

Heute zum Neujahr
große Ballmusik mit freier Nacht.
F. Müller.

Freyberg's Garten.

Am Neujahrstage von Abends 7½ Uhr an
Ballmusik.

Karlstraße 12. **Concert-Haus** **Karlstraße 12.**

den 1. Januar 1880.

Alle meine werthen Gäste,
Wünsche ich das Allerbeste,
„Glück"
zum neuen Jahr!
Und so hoff' ich, daß Sie Alle,
Mich beehren heut' zum
„Balle"
Wie es seither war.

Anfang Nachmittag 3½ Uhr. ***R. Hielscher.***

Salon zum Rosenthal.

Neujahrstag
Ball mit freier Nacht.
Anfang 6 Uhr.

Kühler Brunnen.

Heute zu Neujahr
Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr Nachmittag. Entrée à Person 20 ₰. ***H. Schade.***

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800101015/fragment/page=0004